

# **„Militants de la mémoire“**

## **Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten aus Frankreich (F.F.D.J.F.)**

Name: Sofia Bens

Matrikelnummer: 7412335

3. Fachsemester

3 CP

Name: Lisa van der Heyde

Matrikelnummer: 7396063

3. Fachsemester

3 CP

Name: Lavinia May

Matrikelnummer: 7413201

3. Fachsemester

3 CP

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Wie konnten die Söhne und Töchter der jüdisch Deportierten aus Frankreich Resilienz aufbauen?.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>2.1 Faktenübersicht .....</b>	<b>3</b>
<b>2.2 Lasst es uns angehen! .....</b>	<b>3</b>
<b>3. Jüdisches Engagement gegen ehemalige Nazis .....</b>	<b>4</b>
<b>4. Politische Sozialisation der <i>enfants cachés</i> .....</b>	<b>6</b>
<b>5. Historische Gerechtigkeit .....</b>	<b>7</b>
<b>6. Resilienz.....</b>	<b>8</b>
<b>6.1 Resilienzentwicklung – 3 Faktoren (nach Cyrulnik).....</b>	<b>8</b>
<b>7. Zwischenfazit .....</b>	<b>9</b>
<b>8. Erneuter Blick: Wie konnten die Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Resilienz aufbauen?.....</b>	<b>9</b>
<b>8.1 Vorschläge zur Beantwortung unserer Eingangsfrage .....</b>	<b>10</b>
<b>9. Einige Gedanken unserer Kommiliton:innen .....</b>	<b>11</b>
<b>10. Über Uns.....</b>	<b>13</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>14</b>

## Herzlich willkommen!

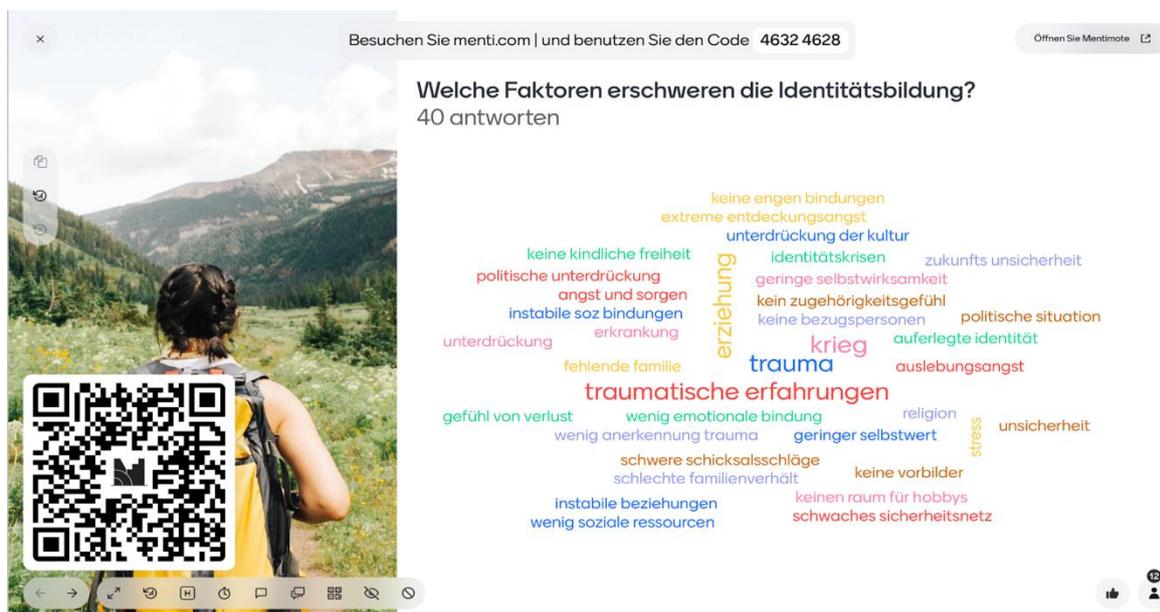
Wir freuen uns über Ihr Interesse an der FFDJF, die Vereinigung der Söhne und Töchter der aus Frankreich deportierten Jüdinnen und Juden!

Vorab möchten wir Ihnen eine kurze Instruktion darlegen, wie unsere Ergebnisse zu verstehen sind. Im Rahmen unseres Seminars „Resilienz: Jüdische Kinder und Jugendliche nach dem Holocaust“, unter der wertvollen Begleitung durch Dr. Anne Klein, haben wir einen Vortrag mit der Frage „Wie konnten die Söhne und Töchter der jüdisch Deportierten aus Frankreich Resilienz aufbauen?“ gestaltet. Im Kontext des Seminars haben wir die Frage anschließend gemeinsam mit unseren Kommiliton:innen diskutiert, bearbeitet und Ideen entwickelt. Unser Ziel besteht darin, Wissen zu generieren und weiterzugeben und dadurch die Erinnerungskultur und Anerkennung der FFDJF fortzuführen.

## 1. Wie konnten die Söhne und Töchter der jüdisch Deportierten aus Frankreich Resilienz aufbauen?

Diese Leitfrage beschreibt unser Hauptanliegen, indem wir herausfinden wollten, wie Resilienz trotz der Risikofaktoren und traumatischen Ereignissen erzielt werden konnte.

Um diese Frage zu konkretisieren, haben wir uns innerhalb der Bearbeitung zunächst auf die Frage: „Welche Faktoren erschweren die Identitätsbildung?“ fokussiert. Dies haben wir innerhalb des Seminarkontext gemeinsam mit unseren Kommiliton:innen diskutiert und erste Ideen via des MentiMeter-Tools gesammelt.



## 2. Einleitung

- Die Söhne und Töchter der aus Frankreich deportierten Jüdinnen und Juden (Fils et filles déportés juifs de France – FFDJF): eine Gruppe rund um Beate und Serge Klarsfeld, die die Nachkomm:innen jüdisch deportierter Eltern sind
- Ihr Engagement bestand vor allem darin
  - ehemalige NS-Täter vor Gericht bringen
  - Erinnerungskultur schaffen- Anerkennung generieren
  - Lebensgeschichten der Nachkomm:innen fokussieren

(vgl. Klein 2023a, S. 2f)

### 2.1 Faktenübersicht

- *WER?* Nachkomm:innen jüdisch deportierter Eltern (vgl. Klein 2023a, S.2)  
Januar 1979: offizielle Namensänderung zu „Fils et Filles de Déportés Juifs de France (FFDJF)“ und nun auch eingetragener Verein (vgl. Klein 2023a, S. 10)  
Beate und Serge Klarsfeld führten diesen Kampf um Anerkennung an (vgl. Klein 2023b)
- *WAS?* Kampagnenmotto: „Nicht Rache, sondern Gerechtigkeit“ (vgl. Klein 2023a, S. 16)  
Motiv: individuelle Biografien (vgl. Klein 2023b)
- *WARUM?* Ziel: Aufarbeitung des Genozids durch öffentliche Rechenschaft  
an ehemaligen SS-Tätern; Ort der Begegnung schaffen  
(vgl. Klein2023b)
- *WIE?* provokante Aktionen für gesellschaftliches Aufsehen  
(vgl. Klein 2023b)

### 2.2 Lasst es uns angehen!

- Auslöser: gewaltsame Unterschlagung der Proteste in Algerien (17.Oktober 1961)
  - Jüdische Aktivist:innen identifizierten sich und ihre Lebensgeschichte mit der Polizeigewalt und Abschiebungen

- Beate und Serge Klarsfeld, angeregt durch den Eichmann-Prozess und später weiter folgende, gingen der Frage nach:

*Wie können die SS-Täter, die verantwortlich für die Deportationen in Frankreich waren, vor Gericht gebracht werden?*

(vgl. Klein 2023a, S. 5f.)

### **3. Jüdisches Engagement gegen ehemalige Nazis**

- Provokante Aktionen
- Kampagne gegen Lischka, Hagen und Heinrichsohn
- Aufmerksam machen auf Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Überleitungsvertrag
- Forderung der Auslieferung Klaus Barbie (ehemaliger Gestapo-Chef von Lyon)
- Traten mit ehemaliger KZ-Bekleidung an die Öffentlichkeit
- Suche nach Dokumenten gegen ehemalige SS-Männer und Abgleichung der Deportationslisten
- Aktionen gegen Rechtsextremismus
- Sprachrohr der französisch-jüdischen Nachkomm:innen

(vgl. Klein 2023a, S. 7-11)

*„Alle Razzien, alle Lischkas haben uns nicht vernichten können. Sie müssen uns freisprechen. Einen Rabbiner und eine Auschwitz-Überlebende zu verurteilen, wäre eine Beleidigung für die sechs Millionen Toten, die ermordet wurden, weil sie Juden waren“*

(Klein 2023a, S. 9, zit. n. Klarsfeld 2015)

Zu dem Zitat von Élisabeth Hajdenberg:

Mit dieser Aussage ergriff Elisabeth Hajdenberg das Wort für Mitglieder der LICA und der FFDJF. Diese waren angeklagt wegen der Sachbeschädigung an Lischkas Büro. Mit diesem Zitat wurde nun endlich die Notwendigkeit des Aktivismus gerechtfertigt. Des Weiteren diente dieses Zitat auch als Appell an die Gesellschaft, sich für die NS-Verbrechen zu verantworten. (vgl. Klein 2023a, S. 9)

In diesem Zitat spiegelt sich auch die Schuldumkehr und Schuldabwehr wider, die zu dieser Zeit in der Gesellschaft herrschte. So wurde das Gefühl vermittelt, als verursachten die Opfer des NS-Verbrechens selbst das Problem und würden nun den Frieden stören. (vgl. Klein 2023a, S. 15)

*„Wir, wie ich schon sagte, unsere Gruppe `Die Söhne und Töchter der Deportierten aus Frankreich`, alles Angehörige der Deportierten, haben dann sich um uns geschart, wir waren zunächst alleine, Serge und ich, und haben sich um uns geschart [sic] und gesagt, wir müssen etwas tun. Und wir haben dann gleich von Anfang an gemerkt, dass man mit regelmäßigen Methoden oder sagen wir mal mit legalen Mitteln nichts erreichen kann.“*

**„[...] müssen mit einem kleinen Skandal auf einen größeren aufmerksam machen.“**  
(Klarsfeld 2009, 12:33-13:25)

Zu dem Zitat von Beate Klarsfeld:

Provokante Aktionen durchführen, Verhaftungen in Kauf nehmen, Skandale erzeugen, um letztlich *gehört* zu werden. Beate Klarsfeld beschreibt anhand des Beispiels der versuchten Entführung Kurt Lischkas zu verdeutlichen, wieso die FFDJF auf Methoden wie diese zurückgreifen musste. Eine Erinnerungskultur zu schaffen, die individuelle Lebensgeschichte aufarbeiten zu können und schließlich Anerkennung zu generieren, setzt einen wesentlichen Aspekt voraus: *Wissen*. Wissen, um Aufklärung zu ermöglichen, um Perspektiven zu schaffen und um Prozesse anzuregen. So wussten viele Menschen nicht, dass Kurt Lischka ein ehemaliger NS-Täter war, wodurch dies auch der medialen Öffentlichkeit verwehrt blieb (vgl. Klarsfeld 2009, 16:09-16:30). Demonstrationen, Beständigkeit, in Kontakt treten und die aktive Beteiligung von Individuen führten schließlich zu einem Sehen und Aufmerksamkeit auch seitens der Regierung.

„Aber es war auch ein Prozess, der wirklich nie stattgefunden hätte unter dem Druck der Juden aus Frankreich.“ (Klarsfeld 2009, 19:35-19:40)

## 4. Politische Sozialisation der *enfants cachés*

Deportationen betrafen vor allem nach Frankreich immigrierte Jüdinnen und Juden, die keine französische Staatsbürgerschaft hatten.

Die Sozialisation war geprägt durch

- Das Alter als bedeutsamer Faktor in der individuellen Überlebensgeschichte (Entscheidungs- und Handlungsmacht)
- Kinder & Jugendliche waren sich ihrer jüdischen Identität erst gar nicht bewusst oder mussten diese verleugnen
- Auch nach Kriegsende kaum Unterstützung die eigene Geschichte aufzuarbeiten

Alain Finkielkraut:

**„Erschlagen von den Erinnerungen an das, was wir nicht erlebt hatten.“** (Klein 2023a, S. 7, zit. n. Koenen 2007, S. 151)

Zu dem Zitat von Alain Finkielkraut

Das Lebensgefühl, das Finkielkraut, der selbst ein Nachkomme eines jüdischen deportierten Vaters ist, beschreibt den inneren Konflikt, dem die Söhne und Töchter interindividuell ausgesetzt waren. Die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen war geprägt von der Verleugnung der eigenen Identität (wenn diese überhaupt schon bewusst war), der Vertuschung von Selbstkonzepten und nicht zuletzt die großen Verluste, die damit einhergingen. Die Ungewissheit über den Verbleib der eigenen Familie und damit die teilweise früh geforderte Selbsttätigkeit und gleichsam die begrenzten Handlungsmöglichkeiten stellten ebenfalls maßgebliche Risikofaktoren dar. Die Wahrnehmung und Bewusstmachung der Nachkomm:innen war dabei sehr an das jeweilige Alter gebunden. Nicht zuletzt beschreibt Finkielkraut mit dem Lebensgefühl auch die Schwierigkeit die eigene Identität aufzubauen. Die erlernte Verleugnung der eigenen Identität in jungen Jahren und später das Bedürfnis nach Verdrängung und dem nicht drüber sprechen zu wollen der Älteren, erschwerte den Prozess der Identitätsbildung.

## 5. Historische Gerechtigkeit

- Verweigerung der Verantwortungsübernahme für NS-Verbrechen und anhaltender Antisemitismus
- Schuldabwehr und Schuldumkehr
- Beate Klarsfeld stellte eine Provokation dar und wurde in den Medien attackiert und mit sexistischen Anspielungen abgewertet
  - Setzt sich für eine gerechtigkeitsbasierte Erinnerung ein
- Staat und Justiz der Bundesrepublik zur Einsicht bringen, die Verfolgung ehemaliger NS-Täter vor Gericht voranzutreiben
- Um nach der Shoah eine Veränderung der vorherrschenden Gerechtigkeitsvorstellungen in der ehemaligen Tätergesellschaft zu ermöglichen, muss die Perspektive der Opfer als Leitfaden anerkannt werden
- Neue juristische Bewertung der Verantwortung der ehemaligen NS-Täter
- In der Bundesrepublik trug das politische Engagement der französisch-jüdischen Nachkomm\*innen wesentlich der Erinnerungskultur und zur normativen Veränderung des Rechtsverständnisses bei
- FFDJF veröffentlichte Namenslisten und Dokumente der Deportierten als persönliches Gedenkbuch

(vgl. Klein 2023a, S. 15-17)

*„Ohrfeige einer jungen Deutschen gegen ihren Nazivater“* (Klein 2023a, S. 16, zit. n. König 2020)

Zu dem Zitat von Beate Klarsfeld:

Beate Klarsfeld hat 1968 Kurt Georg Kiesinger eine Ohrfeige gegeben (vgl. Newsletter + Sonderausgabe 2006 Haus der Wannsee-Konferenz, S. 8). Kurt Georg Kiesinger war zu dieser Zeit der Bundeskanzler von Deutschland. Zur NS-Zeit war er Mitglied der NSDAP. In seiner Amtszeit wurden unter anderem die Gesetze zum Notstand verabschiedet. (vgl. Chmura & Zündorf 2016)

Das Motto der FFDJF war „nicht Rache, sondern Gerechtigkeit“ (Klein 2023a, S.16). Deswegen war die Ohrfeige auch nicht als Aufruf zur Gewalttätigkeit anzusehen. Diese

Ohrfeige war, genau wie die vielen anderen riskanten Aktionen, viel mehr dazu gedacht, die Gesellschaft aufmerksam zu machen, um Gerechtigkeit seitens der Regierung und Gesellschaft zu erlangen (vgl. Newsletter + Sonderausgabe 2006 Haus der Wannsee-Konferenz, S. 8).

Auch zur heutigen Zeit merkt man immer wieder, dass meistens nur riskante beziehungsweise außergewöhnliche Protestaktionen Aufsehen erregen können und zu Veränderung bewegen können.

## **6. Resilienz**

- Boris Cyrulnik - \*26.07.1937
- Überlebte Deportation, wurde von Mutter in Pflegefamilie gebracht, bevor sie deportiert wurde
- Nach Krieg: Leben bei seiner Tante
- Wird Neuropsychiater
- Schrieb Buch: "Rette dich, dein Leben ruft" - verbindet eigene Lebensgeschichte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen der Resilienzforschung

(vgl. Klein 2023a, S. 11f.)

### **6.1 Resilienzentwicklung – 3 Faktoren (nach Cyrulnik)**

#### **1. „Recht mit anderen zu Reden“**

- Drüber sprechen, um traumatisches zu verarbeiten
- Verarbeitung ist wichtig für die Beziehung zu sich selbst und anderen
- Interessen in der Öffentlichkeit vertreten

#### **2. „Notwendigkeit sicherer Bindungserfahrungen“**

- Entstehung einer Zugehörigkeitsgruppe

#### **3. „Sinnvolle Aufgabe in der äußeren Welt haben“**

Entwicklung von Kohärenzgefühl

- Benötigt sicheren Ort und Zeit
- Begleitung: Aushalten/Aussprechen von unbekanntem Gefühlen

(vgl. Klein 2023a, S.14 f.)

*„In der Entwicklung zum resilienten Erwachsenen erwies es sich als Wendepunkt, wenn eine Motivation vorhanden war, etwas im Leben zu verändern und Ziele zu entwickeln. Dies ist eng verknüpft mit dem Selbstwirksamkeitserleben“* (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse 2021, S.16, vgl. zit. n. Masten et al. 2006)

Zu dem Zitat von Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse:

Die Mitglieder der FFDJF kamen als Gruppe zusammen, in welcher sie ihre traumatischen Erfahrungen teilten und sich gegenseitig die Kraft und Motivation schenkten zu handeln. Sie entwickelten den klaren Zukunftsplan die NS-Verbrecher:innen vor Gericht zu bringen, um diese verurteilen zu lassen. Die FFDJF wollte Veränderung schaffen, indem sie verhindern, dass solche Verbrechen sich wiederholen. Über diesen Weg der öffentlichen Arbeit und das gemeinsame Aufarbeiten der eigenen Biografien konnten sie als gemeinschaftliche Gruppe im Erwachsenenalter Resilienz entwickeln.

## **7. Zwischenfazit**

- Nachkriegsgesellschaften als transformative Gesellschaften nach Cyrulnik
- Lischka-Prozess in Köln (79/80) spielte eine wichtige Rolle – veränderte die öffentliche Wahrnehmung der jüdischen Nachkomm:innen
- Förderung der opfersensiblen Erinnerungskultur
- Entwicklung einer emotionalen Dynamik aufgrund der Traumata der jüdischen Nachkomm:innen –Ziel die Tabuisierung der NS-Verbrechen zu entledigen
- Solidarisierung mit weiteren marginalisierten Gruppen: Entwicklung von Selbstwirksamkeit die eigene Geschichte auf politischer Ebene zu vertreten

(vgl. Klein 2023a, S.17 f.)

## **8. Erneuter Blick: Wie konnten die Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Resilienz aufbauen?**

a) Was sind Faktoren, die die Identitätsbildung der FFDJF erschwerten?

b) Wie konnten sie dennoch Resilienz aufbauen?

(Material: Ilias Text "Klein, Anne Fils et Filles de Deportés de France Psychologie & Gesellschaftskritik 2023", S.12 Z.11- S.14 Z.20)

### **8.1 Vorschläge zur Beantwortung unserer Eingangsfrage**

a.) Individual- und gruppenpsychologische Merkmale

- Verlust der Eltern
- Suche nach Zugehörigkeit, wechselnde Bezugspersonen: Erfahrung von "chronically broken connections"
- Aufwachsen in nicht jüdischer Umgebung
- Verleumdung der eigenen Identität "jüdisch zu sein"
- Individuelle Lösung von Konflikten , keine Hilfe von Außen
- Schuldumkehr: Opfer die Schuld zuweisen
- Haben das Gefühl das Verbrechen zu leugnen (Kompliz:innen)
- erschwerte Identitätsbildung

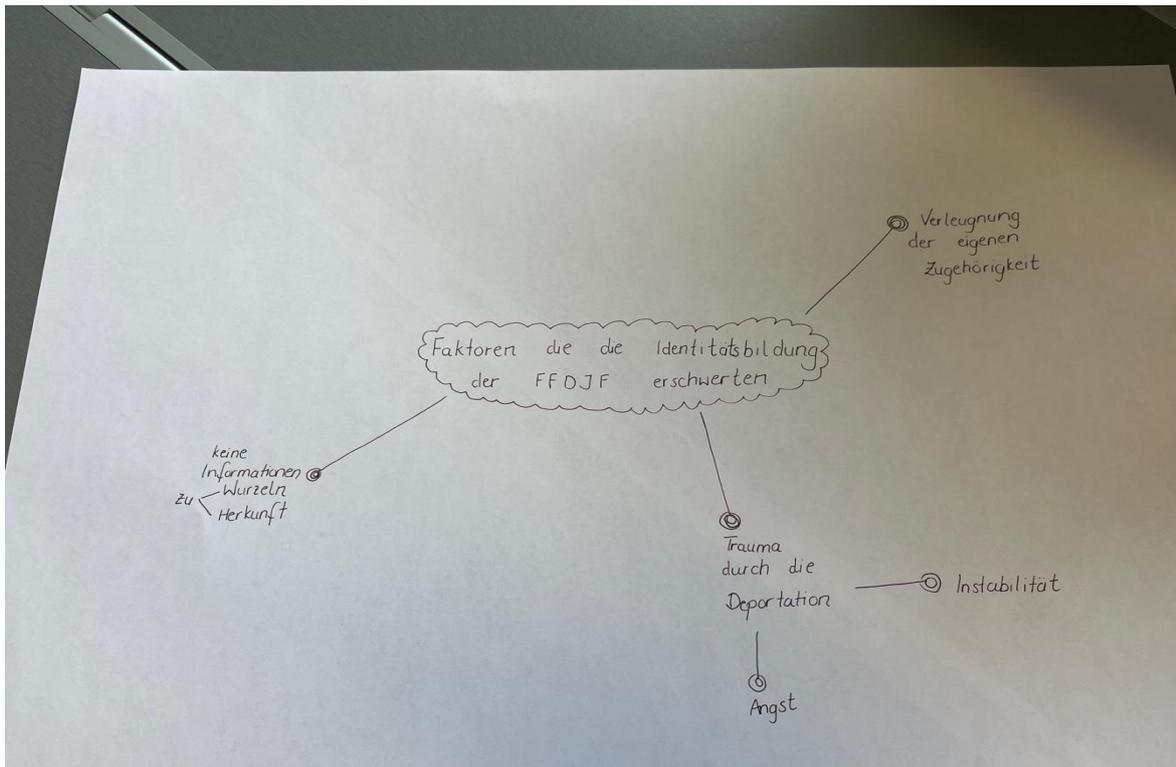
(vgl. Klein 2023a, S.12 f.)

b.)

- Erlebten geschütztes Miteinander bei den Zusammenkünften der FFDJF
- Begegnungen/Austausch über geteilte Erfahrungen
  - Gefühl eine ganze Person mit eigener Geschichte zu sein
- Zusammentreffen ermöglicht Integration des Erlebten (durch Sprache) --> Anerkennung des eigenen Leids
- Sinnvolle Aufgabe in der Umwelt: Kampf für Gerechtigkeit gegen NS-Verbrecher:innen in der Öffentlichkeit; gegen die Tabuisierung der Mehrheitsgesellschaft überwiegen
  - entwickelten Selbstwirksamkeit
  - Verwendung dieser als politische Sprachmacht

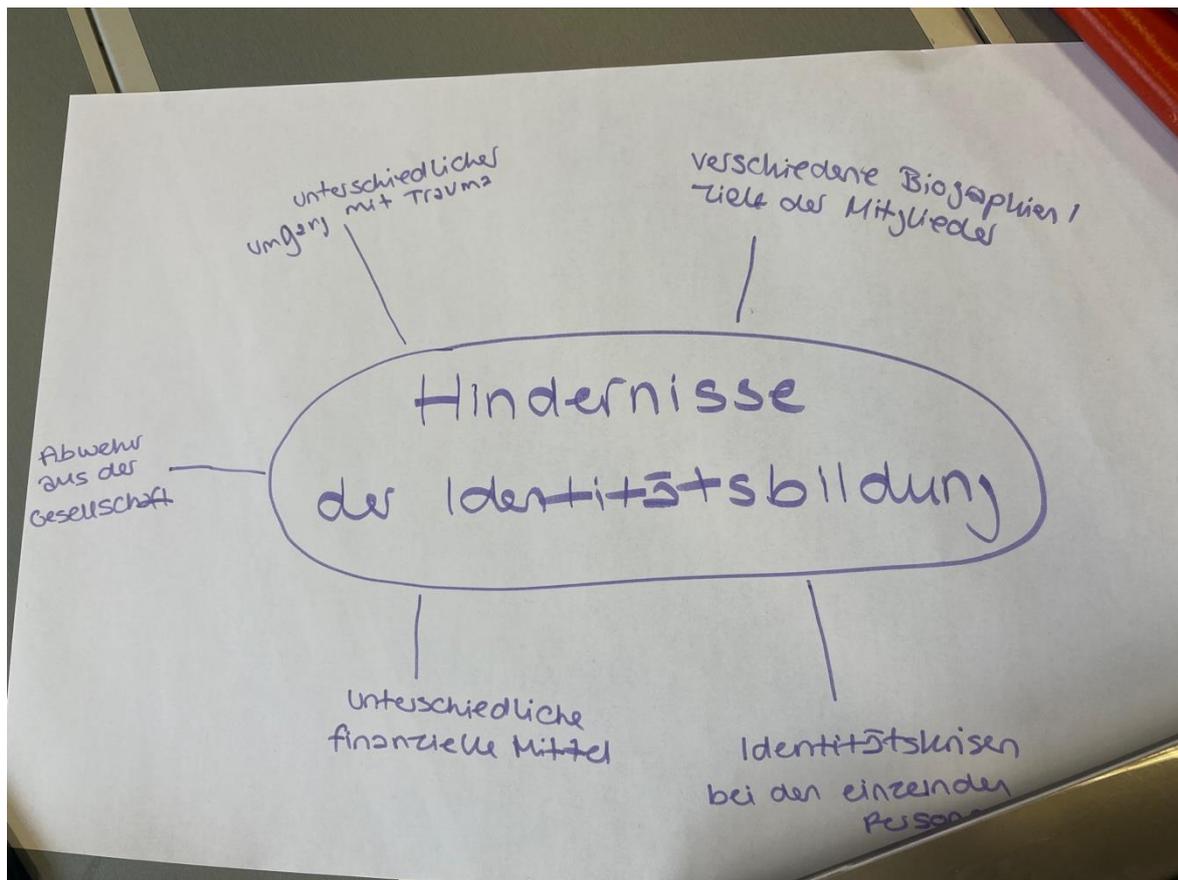
(vgl. Klein 2023a, S.14 f.)

## 9. Einige Gedanken unserer Kommiliton:innen



Trauma

- ↳ Bsp. durch Verlust der Eltern/Vertreibung aus der Heimat
- Unterdrückung der eigenen Kultur/Identität aufgrund von politischer Verfolgung
- Ungewissheit über Zukunft
- Verschiebung von Identität durch Nötigung von Verschleierung aufgrund des politischen & gesellschaftlichen Rahmens
- Schwierig sich ein Netzwerk zu bilden (gegenseitige Hilfe zur Selbsthilfe)



**Wir danken Ihnen für Ihr Interesse!**

## 10. Über Uns:

**Sofia Bens:** Ist 20 Jahre alt und studiert im dritten Semester Erziehungswissenschaft 1-Fach (B.A.) an der Universität zu Köln. Sofia möchte sich gerne auf die Forschung im Bereich des Jugendalters fokussieren.

**Lisa van der Heyde:** Ist 22 Jahre alt und studiert im dritten Semester Erziehungswissenschaft 1-Fach (B.A.) an der Universität zu Köln. Im weiteren Verlauf ihres Studiums möchte Lisa sich auf die Bereiche der Heilpädagogik und der Beratung spezialisieren.

**Lavinia May:** Ist 22 Jahre alt und studiert im dritten Semester Erziehungswissenschaft 1-Fach (B.A.) an der Universität zu Köln. Nach ihrem Abschluss zur Erzieherin im Jahre 2022 möchte Lavinia neue theoretische Erkenntnisse gewinnen, ihr Fachwissen differenzieren und intensivieren sowie neue Erfahrungen schaffen.

## Literaturverzeichnis

Chmura, Nadine/Zündorf, Irmgard (2016): Biografie Kurt Georg Kiesinger, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, <http://www.hdg.de/lemo/biografie/kurt-georg-kiesinger.html>, zuletzt geprüft am 23.02.2024

Fröhlich-Gildhoff, Klaus und Rönna-Böse, Maike (2021): Einführung: Das Konzept der Resilienz in verschiedenen Lebensabschnitten. In: K.Fröhlich-Gildhoff und M. Rönna-Böse (Hrsg.), Menschen stärken, Studien zur Resilienzforschung, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-32259-5\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-32259-5_1)

Klarsfeld, Beate (2009): Der Prozess gegen Kurt Lischka in Köln 1979. AusdemArchiv (093), <https://www.youtube.com/watch?v=5IFPaSkXMXw>, zuletzt geprüft am 19.02.2024

Klein, Anne (2023a): Zwischen Trauma und Gerechtigkeit. Der Kampf der *Fils et filles de déportés juifs de France* (FFDJF) gegen die Straflosigkeit von NS-Tätern in den 1970er Jahren. In: Brunner Markus, Fehlberg, Thorsten, Heller, Ayline (Hrsg.), Nachgeborene. Psychologie & Gesellschaftskritik. 47, H. 185/186 (2023), 131-158.

Klein, Anne (2023b): <https://reflections.news/de/der-kampf-franzosisch-judischer-nachkomminnen-gegen-die-strafllosigkeit-ehemaliger-ss-funktionare-in-der-bundesrepublik-in-den-1970er-jahren/>, zuletzt geprüft am 19.02.2024

Newsletter + Sonderausgabe 2006 Haus der Wannsee-Konferenz; Herausgeber: Haus der Wannsee-Konferenz – Gedenk- und Bildungsstätte Am Großen Wannsee 56-58 14109 Berlin; Berlin, Februar

2006,Redaktion:MichaelHaupt;<https://www.ghwk.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Jahrestage/2006.pdf>  
f zuletzt geprüft 23.02.2024